

Volks- und Anzeigebblatt

Erscheint
Dienstag, Donnerstag u. Samstag.
Abonnementspreis:
vierteljährlich bei der Expedition
90 Pfg. durch die Post bezogen
1 Mt. 15 Pfg.

mit wöchentlichem Unterhaltungsblatt.

Neununddreißigster Jahrgang.

Einrückungsgebühr:
die einspaltige Zeile oder deren
Raum 6 Pfennig.
Anzeigen die Montag, Mittwoch
und Freitag bis Vormittags 10
Uhr eintreffen, finden Aufnahme.

Nro. 80.

Winnenden, Samstag den 9. Juli

1887.

Holz-Verkauf.



Nächsten Montag den 11. Juli werden
aus dem Stadtwald Haselstein gegen Barzahl-
ung im Aufstreich verkauft:

43 Km. forchene Prügel,
6560 Stck. Wellen und
25 Lose unaufbereitetes Reisach.

Die Zusammenkunft ist morgens 8 Uhr unten am Haselstein, wozu
die Liebhaber eingeladen werden.

Winnenden, den 7. Juli 1887.

Stadtschultheißenamt
Jent.

Winnenden.

David Jent, Weingtr. hier bringt heute Samstag den 9.
ds. Mts., nachm. 2 Uhr auf hiesigem Rathhaus im öffentlichen Auf-
streich zum Verkauf:

1 a 23 qm Wohnhaus. Ein 1stoc. Wohngebäude
mit gewölbtem Keller darunter im obern Saal,

B.-B.-N. 1000 Mk.,

angekauft pro 1200 Mk.

11 a 87 qm Acker im Stollen, angekauft pro 600 Mk.

24 " 14 " Baumwiese unter dem Waiblingerberg,
angekauft die Hälfte pro 1750 Mk.

Markung Birkmannsweiler:

8 a 86 qm Acker im Sieberhof.

Markung Lentenbach:

13 a 51 qm Acker im Breitlauch,

wozu Liebhaber eingeladen werden.

Den 8. Juli 1887.

Ratschreiberei.

Winnenden.

Fahrnis-Verkauf.



Die Frau Oberrevisor Mayer Wwe. ver-
kauft wegen Wegzug von hier in ihrer Wohn-
ung, bei Zimmermeister C Leß, am
Donnerstag den 14. Juli
von morgens 7 1/2 Uhr an

Gegen bare Bezahlung folgende Gegenstände:

Bücher, Mannskleider, Weißzeug, worunter sehr gute Tischtücher,

Bettziehen und Fenstervorhänge mit Gallerien sind, Betten,

Schreinwerk, worunter 1 Sopha mit Koffhaar, 1 Kleider-

kasten, Kommode, Spiegel, Tische und Nachttische, ge-

polsterte und andere Sessel, Bettlatten, Nähkasten, Wettergläser,

und Portraits, alles noch gut erhalten, Glas, Porzellan,

Kupfer- und Messing-Geschirr, Küchengeschirr, 1 Wasch-

mange, mehrere Waschüber, 3 Faß von 150 Liter, 12 Zmi und

3 Zmi Gehalt, eine Partie Coats und allgemeinen Hausrat,

wozu Liebhaber einladet

Georg Meyer,
Auktioneur.

Winnenden.

Neue Häringe,

sowie Essiggurken,

ausgezeichneten Simburgerkäse

bringt in empfehlende Erinnerung

Carl Sommer.

Rein gehaltenen

Schleuder-Honig

per Pfd. 1 Mt.

der Obige.

„Providentia“ Frankfurter Versicherungs-Gesellschaft in Frankfurt a. M.

Grund-Kapital: . . . 10 Mill. Gulden = 17 Mill. 142,857 Mark,
Gewinn-Reserve 916,000 "
Prämien-Reserve Ende 1886 9 " 471,111 "

Wir bringen hiermit zur Kenntnis, daß wir in Folge Rücktritts un-
seres seitherigen Agenten, Herrn Schultzeiß Geiges in Oppelsbohm die
Vertretung unserer Gesellschaft, Abteilung für Feuerversicherungen

Herrn Jakob Clas, Landwirt daselbst

für Oppelsbohm und Umgebung übertragen haben.

Stuttgart im Juni 1887.

Die General-Agentur der „Providentia“
Abt. für Feuerversicherungen
Sommer.

Unter Bezugnahme auf Vorstehendes, empfehle ich mich zur Vermitt-
lung von Anträgen gegen Feuergefahr, von beweglichen Gegenstän-
den aller Art, gegen mäßige und feste Prämien.

Prospecte, Antragsformulare, sowie jede Auskunft stehen von dem
Unterzeichneten jederzeit bereitwilligst zu Diensten.

Oppelsbohm im Juni 1887.

Jakob Clas, Landwirt.

Das siebenmal versiegelte Buch

oder magisch-sympathetischer Hauschat
zur Heilung vieler Krankheiten und Gebrechen des Leibes nebst
wundersamen Geheimnissen.

Mit einem Anhang: Die Geheimnisse der Physiogno-
mie oder Erkenntnis der guten und bösen Eigenschaften der
Menschen. — 240 Seiten.

Preis M. 2.

Gegen Einsendung des Betrags, auch in beliebigen Postmarken,
erfolgt Franko-Einsendung in versiegeltem Brief durch

G. Delffs,

Buchhandlung in Pforzheim.

Nach Amerika und Australien

werden Auswanderer und Reisende regel-
mäßig und zu den billigsten Preisen mit Schnell-
und Postdampfschiffen der renommirtesten Ge-
sellschaften befördert:

durch den konz. Agenten Georg Mayer, Solbarbeiter in Winnenden.

Wechsel

auf alle Hauptplätze von Amerika sind stets zu den billigsten Coursen zu haben.

Illustrierte Geschichte von Württemberg

in 47 Bänden

à Band 40 Pfennig

wird, da Verkäufer im Besitze der doppelten Anzahl Bände ist, bedeutend
billiger als zum Ankaufspreis abgegeben.

Von wem? sagt die Redaktion.

Winnenden.
Gebrannte Kaffee
 empfiehlt C. F. Binz.
 Eigene Brennerel.

Winnenden.
 Bringe meinen
Malz-, sowie
Kornbranntwein
 zum ansehn
 in empfehlende Erinnerung.
 Bürkle a. Hirsch.

Winnenden.
 Guten
Most,
 das im 2. 60.
 Muster vor dem
 Faß; bei
G. Gerhardt.



Wer im Zweifel darüber ist,
 welches der vielen, in den Zeitungen
 angepriesenen Heilmittel er gegen sein
 Leiden in Gebrauch nehmen soll, der
 schreibe eine Postkarte an Richters
 Verlags-Anstalt in Leipzig und ver-
 lange die Broschüre „Krankenfreund“.
 In diesem Büchlein ist nicht nur
 eine Anzahl der besten und bewähr-
 testen Hausmittel ausführlich be-
 schrieben, sondern es sind auch
 erklärende Krankenberichte
 beigebracht worden. Diese Berichte
 beweisen, daß sehr oft ein einfaches
 Hausmittel genügt, um selbst eine
 scheinbar unheilbare Krankheit noch
 glücklich geheilt zu sehen. Wenn dem
 Kranken nur das richtige Mittel
 zu Gebote steht, dann ist sogar bei
 schwerem Leiden noch Heilung
 zu erwarten und darum sollte kein
 Kranker versäumen, sich den „Kranken-
 freund“ kommen zu lassen. An Hand
 dieses lehrreichen Buches wird er
 viel leichter eine richtige Wahl treffen
 können. Durch die Zusendung des
 Buches erwachsen dem Besteller
 keinerlei Kosten.

Winnenden.
Danksagung.
 Für die mannigfachen Beweise herzlicher Teilnahme
 während der langen Krankheit und dem Hingange unseres
 lieben Vaters und Waters
Georg Löffler,
 Stadtfacciser a. D.
 für die vielen Blumen Spenden, sowie für die ehrenvolle Begleit-
 ung zu seiner letzten Ruhestätte sagen wir auf diesem Wege
 unsern herzlichsten Dank.
Die trauernden Hinterbliebenen.

Winnenden.
 Eine schöne
Kalbel
 (zwischen einer groß-
 trächtigen und einer neumeltigen die
 Wahl) hat zu verkaufen
Fr. Ackermann
 z. Friedenslinde.

Winnenden.
 Von nächsten Montag an giebt's
frischen Kalk
 bei **Ziegler Vater.**
 Steinach.
 Ein ordentlicher
Arbeiter
 findet sogleich Beschäftigung bei
Gottlob Hellerich, Schneider.
 Auch wird ein ordentlicher junger
Mensch in die Lehre aufgenommen
 von **Obigem.**

Auf Jacobi wird in ein Pfarrhaus
 ein braves, geordnetes
Mädchen
 gesucht, welches im Kochen wie in allen
 häuslichen Arbeiten Erfahrung hat. An-
 träge vermittelt die Redaktion.

Winnenden.
Zu vermieten
 eine freundliche Wohnung im
 Hinterhaus.
S. Krämer.

Kranken,
 besonders aber denjenigen, welche an
 Magen- u. Darmleiden, Bandwurm,
 Lungen-, Kehlkopf- und Herzkrank-
 heiten, Unterleibskrankheiten, Blase-
 senleiden, Hautkrankheiten, Gesicht-
 Ausschlägen, Flechten, Gicht, Rheu-
 matismus, Rückenmarks- und Ner-
 venleiden, Frauen-Krankheiten,
 Bleichsucht etc. leiden, ist das
 Schriftchen:

Behandlung u. Heilung
 von **Krankheiten**
 ein Rathgeber für alle
 Leidende
 zu empfehlen. Kostenlos und franco zu
 beziehen von Ludwig Magg, Buch-
 händler in Konstanz.

Schuld- und Bürgscheine
 empfiehlt **G. Suß, Buchdrucker.**

Winnenden.
 Einen Wagen
Dung
 hat zu verkaufen
Karl Sommer.



Mit den neuen Schnell dampfern des
Norddeutschen Lloyd
 kann man die Reise von
Bremen nach Amerika

in 9 Tagen
 machen. Ferner fahren Dampfer des
Norddeutschen Lloyd
 von **Bremen** nach
Ostasien
Australien
Südamerika.

Näheres bei dem Hauptagenten
Johs. Rominger, Stuttgart,
 oder dessen Agenten:
Julius Fina, Winnenden,
Jm. Scheffel, Waiblingen,
E. Höchel, Badnang.

Landesnachrichten.

Winnenden, 4. Juli. Durch Herrn
 Oberamtsarzt Säßkind von Waiblingen wurde
 vor einiger Zeit einem Veteranen von 1866 und
 1870, dem Küfer Chr. Müller von Schwaikheim,
 ein Granatsplitter aus dem Oberschenkel entfernt,
 welchen derselbe am 30. November 1870 in der
 Schlacht von Champigny in die Weichteile erhielt.
 Der Splitter konnte damals, weil er zu tief saß,
 nicht entfernt werden und hat sich nun nach 16
 Jahren mehr nach außen geschafft, so daß die
 Operation ohne Schwierigkeit vorgenommen wer-
 den konnte. Der Splitter ist ca. 4 cm lang, 1 cm
 breit und 3 mm dick. Die Heilung der Wunde
 nimmt einen normalen Verlauf.

Stuttgart, 5. Juli. Ueber das in öffent-
 lichen Blättern mehrfach besprochene Projekt der Er-
 bauung einer neuen Neckarbrücke zwischen Berg und
 Cannstatt ist der St.-A. in der Lage, die Anschauung
 der Regierung mitzuteilen. Ein Erlaß des Ministeriums
 des Innern an die Stadtdirektion Stuttgart kommt,
 nachdem die verschiedenen Pläne (steinerne Brücke,
 eiserne Brücke, Hängebrücke) wie die Bestreitung der
 Kosten durch Brückengeld etc. des Näheren erörtert sind,
 zu dem Schlusse, die wünschenswerteste Lösung sei die,
 wenn die projektierte neue Brücke im ökonomischen
 Zusammenwirken des Staates und der in erster Linie
 an der Herstellung derselben interessierten beiden Städte
 hergestellt und unentgeltlich dem allgemeinen Verkehr
 übergeben werden könnte. Es handelt sich nun darum,
 zu erfahren, welche Stellung die bürgerlichen Kollegien
 von Stuttgart und Cannstatt zu der Frage einnehmen
 und welche Opfer die beiden Gemeinden eventuell zur
 Erreichung des angestrebten Zieles zu bringen bereit
 sind.

Stuttgart, 7. Juli. Der hiesige Telegraphen-
 Kassier Ries entfernte sich letzten Montag vom Hause,
 ohne seiner Familie ein Wort zu sagen. Mittwoch
 morgen kam ein Telegramm aus Schaffhausen, daß
 eine Leiche unterhalb des Rheinfalles angeschwemmt
 wurde, welche auf das Signalement des Vermissten
 paßt.

Cannstatt, 6. Juli. Der 14 Jahre alte
 Sohn des Wirts Kaufmann hier wurde vor einigen
 Wochen beim Heuabladen von einem Knaben zu Boden
 geworfen, wobei er sich eine Gehirnerschütterung zu-
 zog. Gestern wurde der bedauernswerte junge Mann
 infolge der Verletzung, welche seinen Tod im Gefolge
 hatte, zu Grabe getragen. Gerichtliche Untersuchung
 wurde eingeleitet.

Murr, 6. Juli. Das einjährige Kind des
 Bauern G. Zimmermann sollte von älteren Kindern
 beaufsichtigt werden. Die letzteren fuhren das Kind
 in einem Wägelchen an die nahegelegene Murr und
 vergnügten sich selbst mit Baden. Das sich selbst
 überlassene Kind stürzte aus dem Wägelchen unmittel-
 bar in den Fluß und ertrank.

Heilbronn, 6. Juli. Der in der hiesigen
 Wollhalle nahe bei einem Dachladen mit Eintreten
 von Wolle in einen Sack beschäftigte Wgr. Heinrich
 belam dabei das Uebergewicht und stürzte aus dem
 Laden auf das steinerne Trottoir herab, wo er tot
 liegen blieb.

Maulbronn, 5. Juli. Ueber den nächtlichen
 Mordversuch in Schmie, wovon auch in diesem Blatt
 berichtet wurde, erzählt der „Vürgerfreund“, daß die
 in Untersuchungshaft befindliche Frau ihre Mordabsicht
 eingestanden hat, daß dieselbe aber ohne Zweifel die
 That in einem Zustande geistiger Störung begangen
 hat und wahrscheinlich einer Irrenanstalt behufs Heil-
 ung oder jedenfalls näherer Beobachtung übergeben
 werden muß.

Siglingen, 5. Juli. Gestern abend er-
 trank in der Jagst der Weingärtner Christian
 Scheuber auf eine ganz seltsame Weise. Derselbe
 wollte zum Gießen ein größeres Faß mit Wasser
 füllen und stellte zu diesem Zweck den Wagen
 in die Jagst, so daß die Deichsel dem Ufer zu-
 gewendet war. Das halbgefüllte Faß vermochte
 nun die an den Wagen gespannte Kuh nicht an
 das Band zu verbringen und während ein Pferd
 angespannt werden sollte, ging der Wagen, auf
 welchem sich Scheuber befand, plötzlich zurück in
 die Tiefe, das Faß, an welches er sich klammerte,
 schlug um und begrub ihn in den Wellen. Bald

darauf wurde er als Leiche an das Land gebracht.
 Seine Angehörigen werden allgemein bedauert.

Ein schrecklicher Unglücksfall ereignete sich
 am Samstag in Leinfelden auf der See-
 brückmühle. Der 17 Jahre alte Stallbube Karl
 Jakob von Steinenbronn wollte dort ohne Wissen
 seiner Dienstherrschaft in die etwa 10 Minuten
 entfernte Schlechtenmühle ein dahin gehöriges
 Pferd, das noch eingesperrt war, verbringen. Als
 er dasselbe besteigen wollte, scheute es, der Burche
 fiel herab und wurde von dem seiner Heimat zu-
 rennenden Tiere geschleift. Trotz der Hilferufe
 des Unglücklichen konnte das Pferd nicht mehr
 angehalten werden, und bis es den Hof seines
 Herrn erreicht hatte, war der Burche vollständig
 verstümmelt und eine Leiche.

In Michelbach am Wald kam ein
 3jähriger Knabe erbärmlich ums Leben. Seine
 Mutter hatte einen Zuber im Hof mit heißem
 Wasser gefüllt und ein Stück Tuch hinein gelegt,
 während ihr einziges Kind vor dem Hause mit
 andern Kindern spielte. Kaum war die Frau
 wieder ins Haus getreten, als sie ihr Kind schreien
 hörte, sie eilte herzu und traf den Kleinen in dem
 heißen Wasser sitzen. Infolge der erhaltenen
 Brandwunden starb derselbe am andern Morgen.

Vom Fränkischen, 3. Juli. In Wäs-
 serndorf wurde vor einigen Tagen bei einem hef-
 tigen Gewitter der Landwirt Rühl, als er vom
 Felde heimkehrte, in der Nähe des Dorfes vom
 Blitze erschlagen.

Lübingen, 3. Juli. Letzten Donnerstag
 machte ein hiesiger Student, der Sohn sehr ange-
 sehener Eltern, nach vergeblich abgelegtem Examen
 einen Selbstmordversuch. Die Kugel drang in
 die linke Schläfe ohne sofortige tödliche Wirkung.
 Der sehr schwer verletzte bedauernswerte junge
 Mann wurde erst zwei Tage nach dem Versuch in
 einem Graben am Neckar gefunden, auf einer
 Seite vollständig gelähmt. Sein Zustand ist
 hoffnungslos.

Crailsheim, 7. Juli. Ein junger Mann
 von Schüttberg brachte seine rechte Hand und den Arm

in die Futterfchneidmaschine, die Hand wurde ihm total abgetrennt und der Oberarm noch schwer verletzt.

In Graßheim fiel das 4jährige Söhnchen des Bahnbediensteten Heinkel zum Fenster des 2. Stockes herunter und starb alsbald infolge der erhaltenen Verletzungen. Eines plötzlichen Todes starb ebendasselbst der schon bejahrte Dekonom Sperr, man fand in morgens auf dem Abort, nachdem er noch ganz munter das Bett verlassen hatte. Ein Schlaganfall beendigte sein Leben.

Vom Blitze erschlagen wurden am Samstag in Daugendorf (Niedlingen) eine Frau, welche sich unter einen Baum flüchtete, und in Schalkstetten (Geislingen) ein auf dem Felde beschäftigter Bauer, der sich unter einen Schäfertarren bergen wollte.

Heidenheim, 6. Juli. Die Gewitter gestern nacht waren von heftigen Donnerschlägen begleitet. In Hermaringen schlug der Blitz in eine Scheune, riß den Dachstuhl auseinander und zerstörte eine Hinterwand. Zu gleicher Zeit schlug der Blitz zweimal in die Kirche zu Stetten ob Lonthal. Der eine Strahl fuhr in den Turm, der andere in die Sakristei, von wo aus er in die Kirche drang und einen Altar zerstörte.

Ulm, 5. Juli. Das 6jährige Söhnchen des Restaurateurs Wiebel zum „Goldenen Löwen“ in Neu-Ulm kam gestern vormittag vor seinem elterlichen Hause unter die Räder eines mit Torf beladenen Wagens, diese gingen ihm über den Unterleib, was den augenblicklichen Tod des Kindes zur Folge hatte.

Ueber das Schicksal der Haupttreffer der Ulmer Lotterie berichten die Blätter: Die Anzahlung des ersten Treffers mit 75,000 M fand am 4. d. M. bei der Generalagentur statt. Der Gewinner, Buchhändler Lehmann, Gintinerstraße 41, Berlin, sandte dazu einen Banquier, der auf das Interesse seines Auftraggebers so streng bedacht war, daß er das Ansuchen der Generalagentur, wie üblich die Waisenknaben mit einer kleinen Gabe zu berücksichtigen, rundweg ablehnte. Der zweite Treffer fiel einem Brauburschen in Hannover zu und wurde durch die Reichsbank einkassiert. Diese Lose gingen durch die Kollekte Breitmeyer in Stuttgart. Der 3. Gewinn kam an einen Bauersmann nach Sonneberg in Thüringen; denselben nahmen die Herren Thalmeßinger und Cie. in Ulm in Empfang.

Tagesberichte.

Von sehr gut unterrichteter Seite wird dem B. L. mitgeteilt, daß das Honorar Dr. Madenjie's für die Behandlung des Kronprinzen 20000 M beträgt. Ueberdies erhält der Doktor noch besondere Vergütung für Reisekosten und Zeit-Versäumnis, so oft er nach Berlin berufen wird.

Auf dem in Dresden versammelten deutschen Arztetage gaben sich hinsichtlich der Mittel zur Bekämpfung der Kurpfuscherei sehr geteilte Ansichten kund; es wurde schließlich ein Vermittlungsantrag dahin lautend angenommen: Die Wiederherstellung des gesetzlichen Verbots der Kurpfuscherei sei anzustreben unter Aufrechterhaltung der Freizügigkeit und der anderen ärztlichen Grundrechte.

Der gegenwärtig in Leipzig zur Verhandlung stehende Landesverratsprozeß unterscheidet sich von den andern derartigen Prozeßen der letzten Zeit infolgedessen, als diesmal als Ankläger mehrere Beamte der französischen Republik fungieren. Während Sarauw, Kraszewski, Jansen u. s. w. alle ihre Berichte dem „Pariser Nachrichten-Bureau“, das unter Leitung des Polen Jdejons-Roselowski und des Dänen Hansen steht, sandten, wurden die von den gegenwärtigen Angeklagten erstatteten Berichte u. s. w. durch Vermittelung des Grenzpolizeikommissärs Schnäbele, sowie der Polizeikommissare Gerber, Fleureville und Willart, direkt dem zum französischen Kriegsministerium gehörenden Oberst Vincent übermittelt. Diesen 4 französischen Beamten sollen nun die zwei ersten Angeklagten, Handlungsreisender Klein und Fabrikant Grebert seit den letzten 8 Jahren fortlaufend über die gesamten Einrichtungen der Festungen Metz, Straßburg und Mainz berichtet haben. Innerhalb dieser Festungen werden unaufhörlich Veränderungen und Verbesserungen vorgenommen. Ueber diese Arbeiten wurde die französische Regierung stets aufs genaueste unterrichtet. Allein damit begnügte man sich keineswegs, die Angeklagten sandten auf Betreiben von Schnäbele und Genossen fortlaufend Abzeichnungen ein, so daß in Paris die Beschaffenheit der genannten drei Festungen in jeder Weise bekannt war. Die französische Regierung hatte ferner auch stets Kennt-

nis von der Stärke der jeweiligen Truppenbesetzung in den drei Festungen, sowie von allen Garnisonorten in Elsaß und Lothringen, ferner von der Verproviantierung der Truppen, sie kannte genau die Art der Mobilmachung der deutschen Armee, deren Stärke im Frieden und im Kriege, die Ausrüstung der Truppen, die verschiedenen Gewehrkonstruktionen, die neuesten Pulver- und Schießversuche, die verschiedenen Truppenbewegungen, den Aufmarsch der deutschen Armee nach der Westgrenze im Falle eines Kriegs u. s. w. Ob die Angeklagten noch Helfershelfer gehabt haben, die in anderen Gesellschaftskreisen zu suchen sind, ist nicht festgestellt. Jedenfalls ist es eigentümlich, wenn man vernimmt, daß der Hauptangeklagte Klein bis zum Jahre 1870 als Maurergeselle gearbeitet hat. Nach Beendigung des deutsch-französischen Krieges wurde er Bauführer bei den Fortifikationsarbeiten in Hagenau und später Schnapsreisender. Er hat als solcher Deutschland und Frankreich bereist. Neben dieser seiner Beschäftigung war er in Gemeinschaft mit seinem Schwager, dem zweiten Angeklagten Grebert in seinem angeedeuteten Sinne für Schnäbele thätig. Grebert war ebenfalls früher im Baufach thätig und bat mit Klein zusammen an den Fortifikationsarbeiten in Hagenau gearbeitet. Bei dieser Gelegenheit wurde er mit Klein bekannt und ist seit 3 Jahren mit dessen Schwester verheiratet. Seit seiner Verheiratung ist er Besitzer einer Fettfabrik in Schiltigheim. Der dritte Angeklagte ist der Gastwirt Johann Friedrich Erhart aus Straßburg im Elsaß, am 15. Mai 1844 daselbst geboren. Dieser hat sich wegen Beihilfe, bezw. Begünstigung zu verantworten. Sämtliche Angeklagte sind bisher unbestraft.

Leipzig, 5. Juli. Hochverratsprozeß. Die Vernehmung der Zeugen ist im wesentlichen beendigt. Es werden sich jetzt Offiziere als Sachverständige zu äußern haben. Zeuge Haas aus Straßburg hat sich hier heute morgen erhängt.

Leipzig, 6. Juli. Landesverratsprozeß. Nach dem verlesenen Gutachten des preussischen Kriegsministeriums wurden besonders wichtige Pläne und Stizzen ausgeliefert, deren Geheimhaltung für Deutschlands Wohl unbedingt erforderlich war, da sie dem Feinde ein genaues Bild der im Kriegsfalle zu überwindenden Schwierigkeiten geben; nur durch Verletzung des Dienstgeheimnisses könne Klein diese Nachrichten haben. Die militärischen Sachverständigen treten dem Gutachten bei, indem sie betonen, daß Klein fähig und erfahren war, Frankreich ein richtiges Bild zu liefern; die Korrespondenz mit Schnäbele ergebe zweifellos, daß Klein diesem viel bestimmtere Auskunft erteilte, als er zugesprochen wolle, eine grobe Verletzung des Dienstgeheimnisses sei vorhanden, da viele Mitteilungen selbst nicht allen Offizieren bekannt seien. Für die weitere Verhandlung wurde die Öffentlichkeit ausgeschlossen. Die Beweisaufnahme wurde heute geschlossen. Morgen beginnen die Plaidoyers.

Duisburg, 3. Juli. Heute nachmittag erhängte eine Witwe Haberklamm ihre beiden Kinder, schnitt die Leichen dann ab, legte sie ins Bett und erhängte sich selbst.

Aus Illertissen, 5. Juli, wird folgender Straßenraub gemeldet: Samstag nacht zwischen 12 und halb 1 Uhr wurde das Botenfuhrwerk des Jos. Hörmann beim sog. Herrenmüllerskreuz auf der Landstraße zwischen hier und Vellenberg auf zwei Kerlen angehalten, ein Strang abgegeschnitten und der Fuhrmann, durch das Stehenbleiben der Pferde zum Absteigen veranlaßt, angefallen, mit einer Pistole bedroht, zur Herausgabe seines Geldes aufgefordert, und als er diesem Ansuchen nicht nachkam, mit einem Totschläger traktiert, gedroffelt und blutig geschlagen und sodann seiner Burschaft mit 18 M Geld, sowie einer Briestaste mit Frachtbriefen und eines Umhängergeldes beraubt. Hierauf entfernten sich die Strolche, anscheinend in der Richtung nach Obenhäufen, von woher sie abends zuvor nach 9 Uhr hier eingetroffen waren. Bei einem Dekonomen hier der Steig hatten sie sich nach der Zeit des Eintreffens des Ulmer Boten erkundigt und später sah man sie im Garten des Brauereibesizers Adolf Kempter herumlungern und den Weg nach Vellenberg einschlagen.

Ansbach, 3. Juli. Ueber einen verhängnisvollen Unglücksfall auf dem Erzzerplatz wird berichtet: Bei einer Attacke stürzte ein Mann der 4. Eskadron des 2. Ulanenregiments mit seinem Pferd. Der kolossale Staub, der durch die Erzzerpferde aufgewirbelt wurde, machte es den Reitzritten unmöglich, rechtzeitig bei Seite zu reiten, wodurch es kam, daß etwa ein Duzend Ulanen ebenfalls mit ihren Pferden stürzten und einen

wirren Knäuel bildeten. Als endlich Noß und Reiter entwirrt waren, zeigte es sich, daß dem obengenannten Ulanen durch eine Lanze das Gesicht förmlich durchstoßen war, außerdem daß einige andere Ulanen leichte Verletzungen erlitten hatten. Die Gesichtsverletzung des Ulanen ist eine schwere und mußte derselbe in das Militärspital aufgenommen werden.

Luzern, 6. Juli. In einer Vorstadt der Stadt Zug versanken gestern plötzlich 17 Häuser im See. Bis jetzt sind 20 Verunglückte lebend und 17 Leichen aufgefunden.

Aus Jaszbereny (Ungarn) wird gemeldet: Während des Unterrichts der berittenen Pioniere explodierte eine Dynamitpatrone. Es verlor 4 Offiziere und 26 Mann getötet, 19 schwer verwundet seien. Die Zahl der Verunglückten ist jedoch noch nicht festgestellt.

Budapest, 5. Juli. Nach Berichten des Honvedministers sind bei der Katastrophe in Jaszbereny 2 Offiziere und 17 Husaren durch die Explosion der Dynamitpatrone getötet; 42 Husaren sind schwer verwundet, 9 Personen blieben auf der Stelle tot und 10 erlagen später ihren Wunden. Ein Offizier starb, nachdem ihm ein Fuß amputiert worden war. Die Explosion fand bei einer Demonstration der Verwendung des Dynamits bei Sprengungen statt. Die Verunglückten sind frequentanten des Husaren-Pionierdienstes. Die Katastrophe ist entweder durch Unvorsichtigkeit des demonstrierenden Offiziers oder durch die sengende Hitze entstanden.

Die Details, die über das Dynamitunlück von Jaszbereny bekannt werden, sind entsetzlich. Oberleutnant Szakacs erklärte die praktische Verwendung des Dynamits bei Sprengung größerer Objekte. Die Hörer des Kurzes, sowie die Instruktooren hatten sich im Halbkreis um den Tisch postiert, auf welchem die Dynamitbatterie stand. Szakacs stand am Tische und explizierte die Verwendung der Batterie. Die mit der Batterie verbundene Zündschnur entzündete sich und die Batterie explodierte. Oberleutnant Szakacs, dessen Gesicht in Stücke zerrissen wurde, starb auf der Stelle. Oberarzt Dr. Koller, welcher beim Vortrage zugegen war, fiel gleichfalls momentan tot nieder. Dem Lieutenant Hübner wurde das linke Bein entzwei gerissen. Später amputierten ihm die Aerzte das Bein, wobei er eine unglaubliche Kaltblütigkeit zur Schau trug, er rauchte eine Cigarette. Eine Stunde später hauchte er sein Leben aus. Vierzig Schritte von der aufgestellten Batterie ritt ein Husar im Hofe der Kaserne; er wurde durch die Explosion samt dem Pferde in die Luft geschleudert. Das Pferd kam mit einigen Verletzungen davon. Der Reiter fiel tot zu Boden. Sieben Husaren blieben tot auf dem Platze, zehn starben im Laufe des Nachmittags an den Folgen der erlittenen schrecklichen Verletzungen. Weitere 42 Husaren, darunter mehrere Unteroffiziere, wurden durch die fürchterliche Explosion in solchem Maße verletzt, daß nur geringe Hoffnung für ihr Aufkommen besteht. Zwei Leichen, die keine Verletzung zeigen, scheinen durch den Luftdruck erstickt. Eine zweihundert Schritt entfernte Stallmauer barst in Folge des Luftdruckes.

Paris, 5. Juli. Kammer. Minister Rouvier deponiert das berichtigte Budget für 1888 mit 129 Millionen Ersparnissen, 69 für das ordentliche und 60 für das außerordentliche Budget. Im Einnahmehudget sind alle neue Steuern vermieden, doch wird die kürzlich votierte Steuererhöhung auf fertigen Zucker beibehalten. Die Kammer verwirft, bei der Weiterberatung des Militärgesetzes, den Antrag Martimprey auf vierjährige Dienstzeit, sowie den Antrag Delafosse, die dreijährige Dienstzeit im Gesetz als „unverkürzbar“ zu bezeichnen, und nimmt die dreijährige Dienstzeit mit 467 gegen 41 Stimmen an.

Paris, 5. Juli. Der Ministerrat beschloß, den Zoll auf fremden Alkohol bis zum 30. Nov. auf 70 Frs. zu erhöhen. Dieses Gesetz richtet sich nach dem deutschen Alkoholgesetz, welches bekanntlich für das laufende Vierteljahr den Fabrikanten eine namhafte Ausfuhrprämie gewährt.

Paris, 2. Juli. Der heute nacht 12 Uhr fällige Blizzug aus Bordeaux fuhr bei seinem um eine Stunde verspäteten Eintreffen mit voller Schnelligkeit in den hiesigen Bahnhof der Orleansgesellschaft ein, da sich der Hebel zur Dampfstellung festgehalt hatte. Die Maschine durchbrach eine dicke Mauer und wurde nebst Tender, Packwagen und Restaurationswagen völlig zertrümmert. Der Heizer, Lokomotiv- und Zugführer

wurden schwer verwundet ins Spital gebracht. Glücklicherweise befand sich in dem ganzen Zuge kein einziger Reisender.

Petersburg, 5. Juli. Heute wurde das Gesetz veröffentlicht, wodurch der Einfuhrzoll auf Metall, Minerallerze, ausgenommen Kupfererze und Zinkerze, Graphit in Stücken oder pulverisiert, sowie Eisen auf 7 Kopelen in Gold, auf Eisen- und Stahlfabrikate ohne weitere Bearbeitung, als Anker, Nägel, Haken, Gloden, Mörser und Eisenbahnzubehör, auf 120 Kopelen in Gold festgesetzt wird.

(Stuttgart in Arkansas.) Eine Korrespondenz in der „Westl. Post“ giebt eine Schilderung der Grand Prairie in Arkansas und ihren deutschen Ansiedlungen. Der Korrespondent schreibt: „Man muß sich unter dieser Grand Prairie nicht etwa eine öde, meilenweite Grassteppe vorstellen. Auf der Eisenbahnfahrt quer durch diese Prairie, sowie auf Ausflügen zu Pferde und zu Wagen fand ich überall Wälder in der Prairie. Der bedeutendste Ort auf der Grand Prairie von Arkansas ist die deutsche Ansiedlung Stuttgart. Der Ort ist, wie man schon aus dem Namen schließen kann, von deutschen Landsleuten aus dem Schwabenlande angelegt worden, die jedoch in ihrer Mehrheit bereits anderswo in den Vereinigten Staaten, meist in Ohio, gelebt hatten. Wenn als eigentlicher Gründer der Kolonie Pastor Büchel zu betrachten ist, so muß einem Hrn. Simmermacher das Verdienst zuerkannt werden, der erste und älteste Ansiedler Stuttgarts zu sein. Simmermacher ist ein treffendes Beispiel dafür, was deutscher Fleiß, Ausdauer und Sparsamkeit zu Wege bringen können. Als er vor jetzt nahezu 9 Jahren mit Weib und Kindern aus Ohio nach der Grand Prairie von Arkansas kam, hatte er kaum so viel um die ersten Gebühren für die Eintragung einer Heimstätte von 160 Acres zu bestreiten und die allernotwendigsten Einrichtungen anzuschaffen. Heute besitzt er ein blühendes Anwesen, wogende Getreidefelder und einen herrlichen Obstgarten, ein bequemes Farmhaus, und ein aus Ziegeln gebautes Milchhaus, Pferde, Wagen und eine stattliche Viehherde. Von Stuttgart aus habe ich die Grande Prairie in einem Umfange von 45 Meilen durchstreift und fast jeden Ansiedler besucht. Was ich hier gesehen und was ich hier gehört habe läßt sich kurz in Folgendes zusammenfassen: Die Prairieländereien von Mittelarkansas eignen sich trefflich für deutsche Ansiedlungen und zum Anbau von Mais, Hafer, Weizen, allen Obst- und Gemüsearten und zum Weinbau. Das Klima ist kerngesund; die Hitze, weil trocken, nicht so schwer zu ertragen; die kühlen Nächte erfrischen den Farmer und lassen ihn des Tages Hitze viel leichter ertragen. Das Wasser ist überall gut und vom Sumpffieber herrscht auf der Prairie keine Spur.

Eine unglückliche Ehe unter Hochgeborenen.

Schauspiel aus dem Frühjahr 1887.

Nachdruck mit Quellenangabe gestattet.

(Fortsetzung und Schluß.)

So hatten wir jetzt also keine Störchen mehr. Aber siehe, schon nach wenigen Tagen hörte man den Kinderruf von der Straße herauf: der Storch ist wieder da. Und richtig, er war wieder da und stand im Neste, aber nur er, nur der Mann. Es vergiengen noch einige weitere Tage, da erschien auch die Frau wieder, ohne übrigens das Herz zu haben, in das Nest hineinzufliegen; der Mann machte ein zu finsternes Gesicht, sie flog daher nur einigemal um das Nest herum und setzte sich dann auf das Dach des nahen Schulhauses. Gerade aus dem Umstande, daß sich der zweite Storch nicht in das Nest hineinwagte, war zu ersehen, daß derselbe die Frau war, die schwächere Hälfte. Man kann die Weiden ja sonst nicht unterscheiden, sie sind gleich groß, gleich hager, gleich gekleidet, gleich sonderbar in ihren Manieren und Umgangsformen, auch in ihrer Stimme und Gesangsweise macht sich ein Unterschied nicht bemerklich. Aber natürlich mehr körperliche Stärke besitzt der Mann und wenn es zu Thätlichkeiten kommt, so verspielt es die Frau, das weiß jede Störchin wohl und vermeidet es daher, sich in einen Zweikampf einzulassen; auch die unsrige weiß es und setzte sich daher ängstlich, ihre Schulbekenntnisse und bereuend und um schön Wetter bittend auf das Schuldach. Der Mann aber wollte nichts von ihr wissen. Ohne Zweifel hatten Bekannte, mit denen er auf seiner Irrfahrt zusammen gekommen war, das Feuer geschürt, statt

zum Frieden zuzureden, und ihn noch mehr gegen seine Ehehälfte aufgehetzt. Solche gute Freunde gibts überall. Also der Storch wollte von seiner Störchin nichts wissen, er nahm eine Stellung an, als wollte er sagen: probiere es nur und komm herüber zu mir, dann will ich dir zeigen, was dir gehört. Nach längerem Verweilen entfernte sich die Frau, erschien jedoch gleich am folgenden Tage wieder und zwar diesmal nicht allein, sondern in Begleitung einer anderen Störchin, vielleicht wars eine Freundin oder gar ihre Mutter; die sollte Frieden stiften, und beide flogen wie bittend und alles mögliche Gute versprechend in zierlichen Wendungen mehreremal um das Nest herum, bald entfernter, bald näher, aber nichts machte einen Eindruck auf den zürnenden Mann. Der saß drohend auf dem halbfertigen Neste, legte den langen Hals auf den Rücken und sperrte den gen Himmel gerichteten Schnabel weit auf, als wenn er jetzt die bitteren Vorwürfe, die er in sich trug, und ein niederschmetterndes Geschimpf loslassen wollte. Doch es kam nichts heraus, er schwieg, er hatte, wie es schien, nur drohen und schrecken wollen. Wie die Freundin oder die Schwiegermutter merkte, daß da nichts zu machen sei, machte sie sich auf den Heimweg, die Frau aber setzte sich nun auf das Kirchendach selber und zwar auf die Stange des Blitzableiters, die über den Rücken des Daches hinläuft. Da hatte sie freilich einen bösen Stand, ihre Füße brauchen eine breitere Grundfläche, als eine solche dünne Eisenstange, sie wackelte fortwährend und alle Augenblicke meinte man, sie werde herunterfallen. Dennoch blieb sie, ja sie that noch mehr. Etwa 3 oder 4 m entfernt vom Neste mochte sie sich niedergelassen haben, nun näherte sie sich demselben durch schwierige seitliche und ängstliche Tritte und Schritte allmählich bis auf etwa 1 m, in der Hoffnung, durch ihr demütiges und um Veröhnung flehendes Wesen das Herz des Gatten zu rühren und umzustimmen. Aber der blieb kalt wie ein Eiszapfen, und ihr blieb nichts anderes übrig, als wieder in die heimatische Fremde hinauszufliegen. Nun kommt dieser arme Tropf jeden Tag, setzt sich auf den Blitzableiter und nähert sich auf die angegebene Weise dem Neste. Immer umsonst. In den 2 letzten Tagen kam sie jedesmal, während der Mann nicht zu Hause war, und sie hätte sich also in das Nest hineinsetzen können, aber sie wagte es nicht, sie fürchtete sich vor dem losbrechenden Zorne des heimkehrenden Mannes, setzte sich nur wieder auf ihren Blitzableiter, den Gefürchteten und Ersehnten erwartend, aber jedesmal umsonst, er blieb zu lange aus und sie mußte, da der Abend herannahte, den Rückweg wieder antreten.

Der Naturforscher könnte durch genaue Beobachtung dieses Storchepaares ohne Zweifel manches lernen, aber auch ungelährten Leuten kann die aufmerksame und verständige Anschauung dieser unglücklichen Ehe recht zu Nutzen gereichen. 3. B. es muß doch dieser und jener Ehefrau, sei sie nun gebürtig von D. oder nur auf Besuch hier, wenn sie nicht ganz gedankenlos zu der armen Störchin hinausschaut, der Gedanke kommen: o wie glücklich bin ich mit meinem Christian! Tausendmal Gott Lob und Dank, daß ich den habe! Es geschieht bei mir auch nicht selten, daß ich meinem eigenen Willen folge und dem Willen meines Mannes zuwider handle, aber dann darf ich nur ein freundliches Gesicht gegen ihn machen, ein wenig lächeln und bittend zu ihm sagen: gelt, Alterle, du bist nicht böse? dann ist alles wieder gut. Wenn er auch so wäre, wie dieser kalte Michel da droben, dieser Storchenkloß, — ja, du lieber Himmel, das könnte ich nicht ertragen, da müßte ich gerade ins Wasser springen. Und eine andere verständige Ehefrau, die zu der reumütigen, demütigen, Tag für Tag um Verzeihung und Frieden bittenden Störchin hinaussieht, muß notwendig bei sich denken: o, wenn ich auch so wäre, wenn ich auch so meinen Stolz und Trost verleugnen und mich vor meinem Manne, der ja doch mein Herr ist, so demütigen könnte, dann hätte ich gewiß auch eine bessere Ehe und wären mir nicht schon so viele trübe Stunden und Tage zu teil geworden. Denn wenn „der meine“ auch ziemlich rauhaarig ist, so ist er doch nicht wie der Störchin „der ihre.“ Und andererseits kann sich dieser und jener Ehemann zu der Aeußerung gedrungen fühlen: der Storch da droben ist beim Licht betrachtet, doch ein recht dummer Kerl: was hat er denn von

seinem Stolz, seiner Unveröhnlichkeit und Nachsucht? da steht er jetzt droben in seinem halbfertigen Neste, das er nicht ausbauen mag, so allein, so langeweilig, so mißmutig, hat eine Stellung und macht ein Gesicht, wie wenn er bei Todesstrafe die Preisrätsel aller Zeitungen von Europa lösen müßte und immer noch an dem ersten wäre. Wie hat es ihn in früheren Jahren so gefreut, wenn er ein Nest voll prächtiger Jungen hatte, wenn diese kräftig heranwuchsen, wenn sie anfiengen, ihre Flugversuche zu machen und wenn sie dann mit den Eltern zuletzt ihren ersten Ausflug hinaus in die Welt machen konnten! Und wenn ein anderer Ehemann, der auch nicht zu den mildesten und veröhnlichsten gehört, solches vernimmt, so kann der doch fast nichts anderes denken, als: ja, es ist richtig, geachtet ist dieses Trutzen nicht und ich will mir's merken.

Handel und Verkehr.

Stuttgart, 5. Juli. (Vedermesse.) Zufuhr im ganzen 1000 Str., welche bis auf einige Posten Wildleder, auf welche nicht entsprechende Preise geboten wurden, verkauft sind. Im übrigen war der Verkauf ein ziemlich reger. Die Preise waren im allgemeinen unverändert. Einige Sorten erzielten höhere Preise. Die zugeführten Waren waren insolge der heißen Witterung gut getrocknet und wurden daher gern gekauft.

Fruchtpreise des Winnenden Fruchtmarkts vom 7. Juli 1887.

Getreidegattung.	Voriger Rest.	Heutiger Verkauf.	Unverkauft geblieben.	Erlös No 3
Dinkel.	Säde 6	Etr. 207	Säde 8	1560 89
Haber.	Säde —	Etr. 113	Säde 6	692 48

Es gestalten sich die Durchschnittspreise und die Differenz gegen die letzte Schranne wie folgt:

Getreidegattungen.	Höchst. Ma 3	Mittl. Ma 3	Niedst. Ma 3	Ge- stiegen 3	Ge- fallen 3
Kernen pr. Etr.	—	10 22	—	—	68
Dinkel "	7 65	7 57	7 49	—	15
Haber "	6 21	6 12	5 98	23	—
Gemisch "	—	—	—	—	—
Eintorn pr. Sri.	—	—	—	—	—
Gerste	2 30	2 25	—	—	—
Mischling	2 50	—	—	—	—
Roggen	2 70	—	—	—	—
Weizen	—	—	—	—	—
Ackerbohnen	2 90	2 80	—	—	—
Erbsen	—	—	—	—	—
Linzen	—	—	—	—	—
Welschkorn	2 80	2 60	—	—	—
Weiden	—	—	—	—	—
Kartoffeln	—	—	—	—	—
1 Str. Hirsen	—	—	—	—	—
1 Pfd. Butter	— 78	— 76	— 74	—	—
1 Etr. Stroh	2 —	1 80	—	—	—
1 Etr. Heu	2 80	2 70	2 50	—	—

4 Rm. Buchen-Holz — Ma.
4 " Tannen-Holz — Ma.

Bemerkung.

Höchst.	Niederst.
Dinkel 0 Ma 00 3	0 Ma 00 3
Haber 0 Ma 00 3	0 Ma 00 3

Gewicht und Preis von 1 Scheffel nach Durchschnittspreisen berechnet.

Bester.	Mittler.	Geringer.
a) Dinkel: 168 Pfd.	160 Pfd.	152 Pfd.
12 Ma 85 3	12 Ma 11 3	11 Ma 38 3
b) Haber: 184 Pfd.	176 Pfd.	168 Pfd.
11 Ma 43 3	10 Ma 77 3	10 Ma 05 3

Brod-Preise.

2 Pfd. Brod 25 3	4 Pfd. schwarz Brod 10 3
1 Weiden 60 Gr. 3 3	

Für's Herz.

Wie schön ist das Gebet,
Das Jesus hat gelehrt!
O selig, wer darnach
Gott durch Gehorsam ehrt!